

Gegen W. ist diesen Bastionen noch der den Weg gegen den Mönchsberg abschließende vierte Sperrbogen vorgelagert, das Scharntentor Mönchsberg Nr. 12.

Fig. 209.

Rechteckiges, grau verputztes Gebäude mit kleinen rechteckigen Fenstern in zwei Stockwerken (Fig. 209). Den größten Teil des Untergeschosses nimmt die mächtige, tonnengewölbte, segmentbogige Durchfahrt ein, die sich gegen außen in einem Segmentbogentor mit einfachen Eckbändern öffnet. Darüber an der Außenseite Inschrift: *Nudum ante huc urbis arcisque latus his munimentis firmat Paris a Com. Lodroni Arch. 1635* (Fig. 210). Die eine Schmalseite an den Berg angebaut, die andere an das Vorwerk, die Katze, angelehnt, das steil abfällt (ZILLNER I 439 f.).

Fig. 210.



Fig. 210 Hohensalzburg, vierter Sperrbogen, Außenseite (S. 134)

Hofstallkaserne (Hofmarstall)

Hofstallgasse Nr. 1. Im Besitze des k. u. k. Militärärars.

Die Anlage dieses Gebäudes geht auf Erzbischof Wolf Dietrich zurück, der den Frauengarten erwarb und 1593 unter dem Mönchsberg einen umzimmerten Tummelplatz für Pferde einrichten ließ; beim Baue der Gerüste verunglückte der Zimmermeister Georg Schallmoser. 1607 wurde das Gebäude in definitiver Form gebaut und nach der Beschreibung STAINHAUSERS (Landeskunde XIII 185) sehr reich ausgestattet. Eine wesentliche Erweiterung erfolgte 1662 unter Erzbischof Guidobald Thun, der die Winterreitschule durch Sprengung vergrößerte und auch weitere Bauten an dem Märstall vornahm (HÜBNER 74 f.). Am 19. Jänner 1664 ergeht vom Erzbischof der Befehl: *N. Spätz, Bildhauer zu Linz, welcher die Schrifftafel in die neue Reitschul im Hofstall ausgehaut und verfertigt, sollen dafür 30 fl. in Allem bezahlt werden.* (Hofk. Causa dni 1660/9 D.) Vier Tage später erläßt der Erzbischof aus Regensburg mehrere auf die Wappen und Inschriften in der neuen Reitschule bezügliche Verfügungen (Museum, Akt 190). Johann Ernst Thun setzte das Begonnene gleich nach seinem Regierungsantritte fort. Bereits aus dem Jahre 1688 liegt ein Überschlag der

beiden Steinmetzmeister Hans Schwäbl und Hans Träxl über zwei Portale vor, die durch den beigefügten Riß auf das Marstallgebäude bezogen werden können.

Überschlag.

auf zwey Porthall von rothen Märblstain schön saubr gemacht geschliffen und pallirt.

Erstlich aines in das ander sambt dem Stain pr. 170 fl

*Zum andern wan man unß die von der hochfürstl. Paumaisterey dargibt und lijert für die Arbeith alleinig pr. . . . 130 fl
oder aber für 1 Schuech pr. 1 fl 20 kr Macherlohn.*

*Hannß Schwäbl und Hanns Traxl
beede Burger und Stainmezmaister alhir.*

Auf gdigiste Ratification ihnen Maistern beede Porthall auß guet ganz roten Märbl so sie selbsten dargeben sollen dem Riß gemeiß sauber an die Statt außzumachen also zu schleiffen und zu pollieren auch mit aller Zugehör jusst aufsetzen pr. 300 fl und die Abjuhr von Wasser dises Stainwerchs sovill alleinig das Fuerwerch betrifft zu verrichten, verdingt, item nach Gestalten Ihres hierbey bezaigten Fleisses mit ainen wenig gdigist beliebenden Leykhauff vertrestet den 20. Dezembris ao 1688.

(Alte Bauakten C IV C f.)

1690 malte Johann Michael Rottmayr zusammen mit Christoph Lederwasch die Decke der Winterreitschule und beide erhielten dafür 1200 fl. (Kassajournale der hf. Zahlmeisterei in Jahresbericht des Museums Carolino-Augusteums 1858).

In das Jahr 1693 ist das große Hauptportal zu setzen, dessen Bildhauerarbeit laut Kontrakt vom 9. März 1693 dem Bildhauer Andree Götzinger zufiel. Er übernahm gegen eine Zahlung von 1000 fl. *daß Portall bey dem Hoffstall dem Riß gemeiß seiner Kunst und Wissenschaft nach mit bestem Fleiß eheist so möglich ausser der 7 Stuckh alß des Vost: der 2 Bilder mit den Ainhorn und der 4 Terminis gewerlich zu machen und aufzusezen.*

Mit einem Kontrakt vom 2. August 1694 übernahm der Bildhauer Wolf Weißenkirchner die Herstellung von Figuren an diesem Portale, wobei ausdrücklich auf die Modelle Johann Bernhard Fischers von Erlach hingewiesen wird.

Mit gnedigen Vorwissen Ser hochgrejl. Excellenz Herrn Herrn Hoffmarschallen etc. ist anheunt, zwischen der Hoffpawmaisterey und Herrn Wolfen Weissenkürchner bürgerlichen Bilthauern alhier wegen Verfertigung zweyer auf Ainhorn sizenden und auf das neue Porthall bey dem hochfürstl. Marstall gehörigen Bilder sambt eines Basin nachfolgender Contract aufgericht worden. Nemblichen und fürs erste verspricht er Herr Weissenkürchner obiger zway Bilder und Basin der von Herrn Johann Bernhard Fischer kayl. Ingenier gemachten Modellen gemeiß seiner Kunst und Wissenschaft nach, mit besten Fleiss zuverfertigen und aufzusezen.

Hingegen und fürs andere sollen ihme die Stain aus dem Bruch zur Werckstatt und von denen ausgemachter an gehöriges Orth und Endt gelijert, auch die Leuth sambt Zug und Saill zum versezen, mit weniger andere Nothwendigkeiten beygeschafft, dan vor sein Verdienst 600 fl. gericht werden. Zeugnuß dessen ist diser Contract beederseits unterschriben und mit denen gewöhnlichen Petschaften verfertigt worden.

Paustuben den 2. Aug. 1694.

Franz Rieger.

L. S.

Wolff Weissenkürchner.

L. S.

(Alte Bauakten C IV i.)

Danach ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gesamtentwurf zu dem Portale von Fischer von Erlach herrührt, was auch durch den stilistischen Befund bestätigt wird und von PIRCKMAYER, ILG und DREGER ausgesprochen wurde.

Gözinger übernahm auch mit Kontrakt vom 20. Februar 1700 die Ausführung der zwei Brunnen im großen Hof des Gebäudes, wofür ihm zusammen 280 fl. zugesagt wurden.

Erstlichen solle er Gözinger zu besagten zwey Brunnen zwey stainene Grännter, so zu ebner Erd kommen, und in ieden derselben ain Postament mit einem Frazenesicht auf dises ain Muschl oberhalb deren das hochfürstl. Wappen und letzlichen ain Aingehirn-Köpfl darauf, nach seiner Kunst und Wissenschaft alles sauber ausgearbeitet und geschliffen dem Modell nach zu verfertigen und besagte Punkte lengstens zu Endt des Monath May an gehöriges Orth zuversezen schuldig und verpundten sein.

(Alte Bauakten C IV C i.)

Langgestrecktes Gebäude, an den Mönchsberg angelehnt, die Hauptfront gegen die Hofstallgasse. Gelbgrau verputzt, mit gebändertem Sockelgeschoße, das von zwei Bändern abgeschlossen wird, zwei weiteren Geschossen und profiliertem Kranzgesimse. Alle Fenster rechteckig, hoch, immer zwei durch die glatte Rahmung gekuppelt, die des Sockelgeschosses in der unteren Hälfte vermauert, mit gemeinsamem Rautengitter. Gegen die Enden des langgestreckten Nordtraktes (Hofstallgasse) Portale: Rundbogig über profilierten Deckplatten glatter beziehungsweise gebänderter Pilaster mit Keilsteinvolute und Tafeln in den Zwickeln; die Öffnungen werden von Pilastern mit ionischen Kapitälern gerahmt, die mit profilierten Basen aus prismatischen Postamenten zwischen Deckplatten aufstehen und durchlaufendes, um den Keilstein verkröpftes Kämpfergebälk tragen. Auf der obersten ausladende Deckplatte dieses zwei Kugeln über Sockeln und in der Mitte Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich in Volutenrahmung mit Cherubsköpfchen oben und Fratze unten. Das andere Portal im Aufbaue ähnlich, nur sind die Pilaster gebändert, das Abschlußgebälk mit drei Triglyphen gegliedert; darauf ein von einer Inschrifttafel, deren Segmentgiebelabschluß von einem Wappenschild Erzbischofs Wolf Dietrichs gesprengt ist, durchbrochener Flachgiebel mit Kugel auf den Schenkeln. Inschrifttafel auf die Erbauung von Wolf Dietrich von 1607 (Kopie von 1906, das Original im Museum).

Die Seitenfront gegen den Sigmundplatz (Fig. 295). Über dem gebänderten Untergeschoß wird das Obergeschoß durch Kompositpilaster gegliedert, an die Halbpilaster angesetzt sind. In den äußeren Intervallen je ein Doppelfenster, im Mittelintervall ein Rundbogenfenster, das beiderseits von gekuppelten, abwärts verjüngten Pilastern eingefast wird; über dem hartprofilierten Abschlußgebälke Segmentbogen, ein Thunsches Wappenschild umklammernd.

Fig. 212.

Seitenportal gegen den Sigmundplatz (Fig. 212): Rundbogenportal mit seitlichen Pilastern; der Rundbogen baucht sich mit seinen anschließenden Zwickeln vor und ist außen mit Kehle zwischen zwei Wulsten profiliert, an der Unterseite mit flachem Blattrankenornament um ein breitovales, nach oben offenes Feld im Scheitel ornamentiert. Seitlich vom Tor Postamente zwischen profilierten Deckplatten mit konkav eingezogener Vorderseite und divergierend gestellten Schmalseiten; alle drei Seiten mit Waffentrophäen in Relief skulptiert. Darauf jederseits zwei übereck gestellte, nach unten verjüngte Atlantenhermen mit bärtigen Männern, mit Draperie um die Hüften. Jedes Paar steht vor einem mittleren, kannelierten Wandpilaster, der ein profiliertes Band überschneidet, das von den Eckbändern des Rundbogens herkommt. Diese Atlanten tragen ein durchlaufendes, dreiteiliges, der Form des Portals nachkommendes Gebälk, mit konkav eingezogenen Flügeln und einem geschwungen vorspringenden, in der Mitte gerade geführten Mittelteil, mit Waffen im Relief in der Attika und ausladendem, reichprofiliertem Abschlußgebälk. Über den Gebälkflügeln zurücktretende Postamente zwischen profilierten Deckplatten mit Schlachtendarstellung in Relief, an der Vorderseite, von gleichem Grundrisse, eine Gruppe tragend, Jüngling mit Helm und Draperie beziehungsweise Muselman zu Pferde. In der Mitte über ähnlichem Postamente mit gerader Vorderseite mit Schlachtrelief große Vase mit Relief und bekrönenden Putten. Das Portal wurde im Jahre 1694 von Wolf Weissenkirchner nach Entwurf Joh. Bernh. Fischers von Erlach ausgeführt (siehe oben).

Fig. 211.

Fig. 213.

Großer Hof mit Gebäuden an drei Seiten und dem steilen Abhang des Mönchsberges an der vierten. Die allgemeine Gliederung wie außen. Der östlichste Teil des Gebäudes zeigt noch die Formen des Wolf Dietrichschen Baus (Fig. 211). Die Fronten des nördlichen und südlichen Gebäudes sind durch eine Riesenordnung von Pilastern gegliedert, die sehr hohe rundbogige Öffnungen beziehungsweise Wandfelder einfassen; über diesen gekuppelte Fenster verschiedener Höhe. In der Einfahrt dieser Seite rechts und links je ein Rundbogentor in Quadernrahmung mit profilierten Eckplatten und Keilstein. Im großen Hof links und rechts von der westlichen Toreinfahrt zwei gleichgebildete Wandbrunnen über modernen Becken (Fig. 213). Breitovale, gebuckelte Schale über einer an der Vorderseite mit Maskeron skulptierten Stütze; Aufsatz aus einem Wandpfeiler mit seitlich angesetzten Voluten und vorn skulptiertem Wappen der Grafen Thun. Als Bekrönung Aufsatz in Form eines wasserspeienden Steinbocks, der nach unten in Rankenwerk übergeht. 1700 von Andreas Göttinger gearbeitet (s. oben).

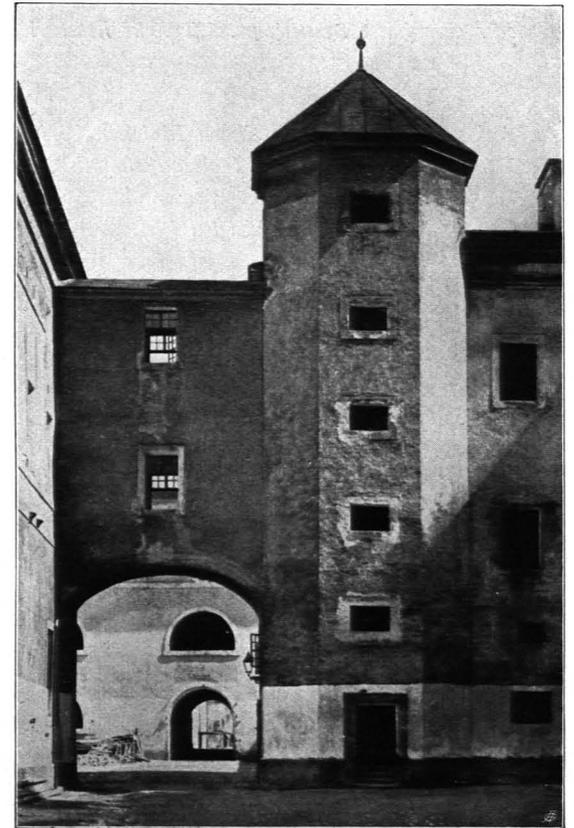


Fig. 211
Hofstallkaserne, Ostpartie im Hof (S. 136)



Fig. 212 Hofstallkaserne, Portal gegen den Siegmundsplatz (S. 136)

Winterreitschule: Rechteckig, an den Langseiten mit großen, rechteckigen Fenstern in ebensolchen Nischen, deren unterem Teil eine graue Steinbalustrade mit schlanken Balustern und gliedernden Pilastern vorgeblendet ist. Die nördliche Schmalseite nimmt eine Tribüne ein, deren Balustrade wie die der Fenster ist. Die südliche Schmalseite besitzt eine etwas reichere Tribüne; an zwei von deren Pilastern skulptierte Wappen des Erzstiftes Salzburg und des Erzbischofs Johann Ernst Thun (Fig. 214). Darunter an der Stirnwand breite Inschrifttafel in reicher Blattrankenrahmung mit bekrönender Muschel und Voluten in der Mitte der unteren Seite Inschrift auf den Bau durch den Erzbischof Johann Ernst 1690. Auf der Tribüne, in der

Winterreitschule.

Fig. 214.



Fig. 213

Hofstallkaserne, Wandbrunnen von Andreas Götzinger (S. 137)

Mitte der Rückseite ein Kamin, dessen Rahmung aus Quadern mit Querbändern besteht; über dem dreiteiligen Keilstein hartprofiliertes Abschlußgebälk, darüber lange Inschrifttafel in Rankenumrahmung, mit Rollwerküberbleibseln und Maskerons. Im Scheitel von Draperie umgeben Wappen des Erzbischofs Guidobald Thun und Inschrift auf den Beginn des Baues durch diesen 1662. Vom Linzer Bildhauer Spatz (s. S. 134). Über profiliertem Abschlußgesimse und Hohlkehle mit steinfarbig gemaltem Flechtband Deckenfresko, ein in Anwesenheit des Hofes abgehaltenes Türkenstechen darstellend; die Reiter in antikisierender Tracht. An der einen Seite gemalte Säulenarchitektur mit Orchester und Zuschauern. 1690 von J. M. Rottmayr und Christoph Lederwasch um 1200 fl. gemalt. S. Jb. d. Z. K. 1906, S. 120 und 126, und V. HATHEYER in Landeskunde 1904.

Sommer-
reitschule.

Sommerreitschule (ungedechte Manege): An der Südseite und Hälfte der Ostseite in den Felsen des Mönchsberges hineingebrochene Galerien in drei Geschossen. Offene, flachbogig geöffnete Bogen, die durch prismatische Pfeiler voneinander getrennt sind. Darüber in der Mitte der Südseite angemauertes Relief-



Fig. 214
Hofstallkaserne,
Winterreitschule
(S. 137)

Fig. 215.

wappen des Erzbischofs Johann Ernst Thun. Inschrift: *Ioas Ernestus e Comitibus Thunanis Archiepiscopus Princeps Salisburgensis hoc opus in petra fieri fecit*. Chronogramm 1693 (Fig. 215). Großer Stall, langgestreckter Raum, dessen Tonnengewölbe mit einschneidenden Stichkappen von zwei Reihen freistehender Pfeiler gestützt wird. Jetzt zum Teil durch Quermauern und Einbauten untergeteilt.

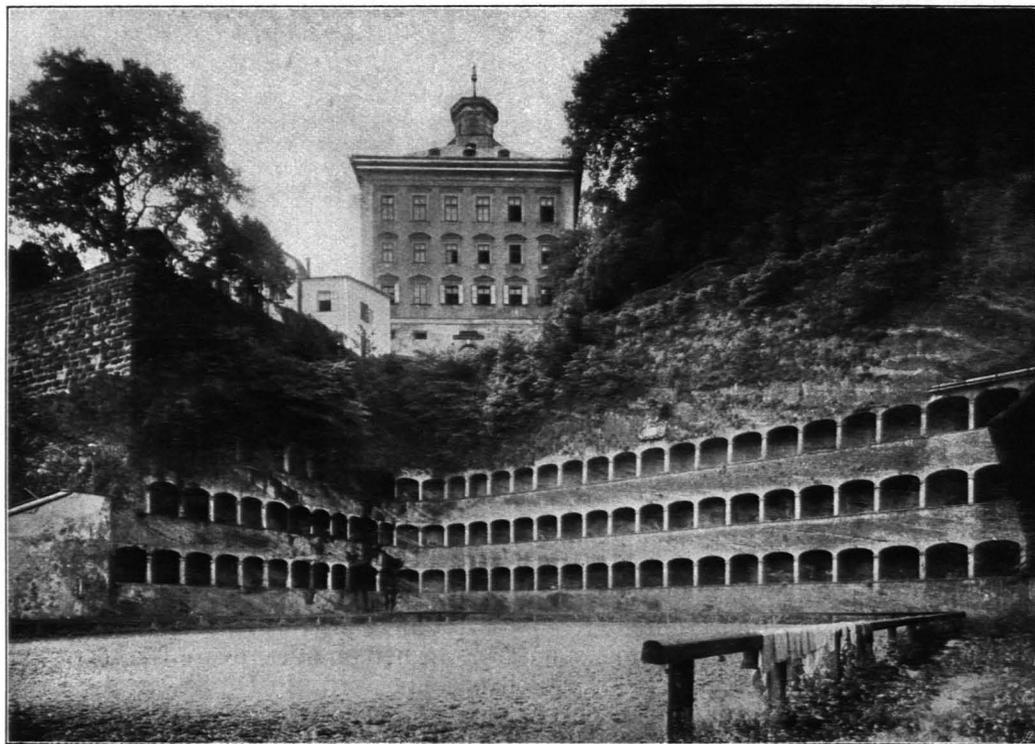


Fig. 215 Hofstallkaserne, Sommerreitschule, hinten Edmundsburg (S. 138)